



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 10. Wie man Mariæ in vollkommner Vbergebung seines Willens in den
Göttlichen/ nachfolgen solle.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 10.

Wie man Mariæ in voll-
kommener Ubergabung seines
Willens in den Göttlichen/
nachfolgen solle.

1.

Die Ubergabung seines Willens in den Göttlichen (welche das Centrum oder kurzer Begriff aller Christlichen Tugenden) ist in der glorwürdigen Jungfrauen ganz demütig/ vollkommen/ fridlich und rühlig gewesen. Diese Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr darumb ganz demütig gewesen; weil sie sich selbst so schlechte geachtet; dann wann sie sich mit anderen Creaturen hat vergleichen wollen/ hat sie sich so vil als nichts geschätzt; wan sie sich hat gegen Gott rechnen wollen/ hat sie sich minder als gar nichts geachtet: diese Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist auch ganz demütig in ihnen gewesen; weil sie dem Willen und Anordnung Gottes vollkommenlich zu bezeugen/ sich der geringsten Dienstbarkeit/ deren sie Erkandnuß haben möchete/ vnderworfen hat: Also war/ daß/ wie sie diese Wort (aus welchen Himmel vnd Erden ihr wunderbarliche Ubergabung abnehmen können) von sich geben hat/ als nemlich (Ich bin ein Dienerin des Herren/ mir geschehe nach seinem Göttlichen Willen) sie dazumahlen/ alles dasjenige von ihr selbst gehalten/ was des Menschen Verstande für das geringste vnd schlechteste fassen kan: Sie hat dazumahlen mehr demütiget/ vnd schlechter geacht/ als vor diesem der Vater Abraham/ da er sich Staub vnd Aschen genennet: Sie hat sich

minder geachtet/ als der Prophet David der von ihme selbst gesagt/ er seye ein Todter Hund/ ein Schnack/ ein armer Erdwurm. Sie hat beyneben offentlich bekennet/ sie wolle sich dem Befehl Gottes im geringsten Stande vnd Wesen/ in welches er ein Creatur werffen könne/ vnderwerffen vnd übergeben: Die Ubergabung ihres Willens in den Willen Gottes ist auch ganz demütig in dem gewesen/ weil sie sich der gestalten seiner Göttlichen Majestät vnderworfen hat/ sie sich ganz vnd gar unwürdig der Sorge die er für sie nehmen thäte/ schätze/ vnsich verwunderte/ daß sein vnendliche Heiligkeit sich so weit vnd tieff genidriger/ daß er ihren eingedenck gewesen/ vnd sie mit solch vnansprechlichen Gnaden beachtet habe.

2. Die Ubergabung des eignen Willens in den Göttlichen/ ist in ihr auch ganz vollkommen gewesen: weil solche ohne Zitel vnd Ende geschehen; dann sie sich dem gnädigen Willen Gottes ohne Maß/ ohne Zitel/ vnd einigen Vorbehalt vnderworfen/ ob auch wol es das ansehen hatte/ als thate das Wort (von dem ich albereit geredet) stracks auff die Annemung der Anerbietung/ die geschehen/ daß sie nemlich/ den eingebornen Sohn Gottes empfangen sollte/ nichts desto weniger/ ist es ganz gewiß vnderwerfflich/ daß sie sich in ihrem Herzen vnd Gemüth zur selbigen vollkommenlich ganz vnd gar dem Willen Gottes übergeben hat. Sie hat darumb von der tieffe ihres Herzens aufgeschreyet (Mein Herr ist bereit/ mein Herr ist bereit/ dasselbige zuthun/ wie es seine Göttlichen Majestät/ belieben werde) Er mag mich hoch oder nider setzen/ groß oder klein machen/ sich meiner bedienen/ oder mit mir umbgehen/ wie er will/ ich kan anders nichts darzu sagen/ als daß ich mich der Gnaden seiner Göttlichen Fürsicht

vollkommlich ergebe: Er mag mir für mein natürliches Leben/ Gesundheit/ oder Krankheit/ Stärke/ oder Schwachheit/ geben/ mich leben/ oder sterben lassen/ es ist mir eins wie das ander: Er mag mir in meinem Standt/ Ehr/ oder Nachr/ Günst/ oder Ungünst/ Gemeinshaft/ oder Abtinderung/ von den Menschen zukommen lassen/ mein Herz wird sich allzeit auff die Seiten seines Willens neigen. Was mein geistliches Leben betreffen thut/ so begehre vnd will ich auch gänglich/ daß aller Lust vnd Anlust/ alle Förderung vnd Aufzucht/ aller Ubersuß vnd Mangel/ alle Zufall vnd Enderungen/ die mir biß zur Gnade vnd Glor/bezogen möchten/ nach seinem Willen geschähen/ vnd sein heiliger Will in allem/ nichts ausgenommen/ vollkommlich in mir erfüllt werde.

3. Die Ubergabung des eignen Willens in den Willen Gottes/ ist in ihr auch ganz fridlich vnd rüchig gewesen: dann sie hat mir einer vnaussprechlichen Ruhe ihrer Seel/ alles in die väterliche Hulde vnd Liebe Gottes des Allmächtigen gesezt; ein solche Ruhe vnd Frid hat sie in ihrer Seel/ vnd Herzen gehabt/ daß sie sich ab keinem Zufall entsetzt/ oder ihr etwas begegnet/ das ihren zu wider gewesen were: hat so gar niemals was möglich oder schädlich hette seyn mögen/ gedanken wollen; damit sie nicht dadurch die geringste Andeutung eines Mißtrauens der sonderbaren Liebe vnd Sorgfältigkeit desjenigen/ von sich gebe/ der gunglamb an sie gedanken/ vnd für sie sorgen thäte: Hat auch gewünscht vnd begehrt/ keinen anderen Willen zu haben/ als den Willen Gottes/ damit er alles selbst in ihr thäte/ vnd sie ganz nichts darzu thun müßte. O wie hat diese teusche Liebhaberin so lieblich vnd wol auff der Schoß ihres Allerliebsten geruhet! O was für Freuden hat sie nicht gehabt/ daß sie ihren selbst vergessen/ vnd allein an Gott

gedenken wöllen! O was für ein Wollust hat der Dräutigkeit ihres Herzens mit empfunden! daß er sein allerliebste stark an sein Herz drücken/ vnd verhindern hat können/ daß sie niemand in ihrer Ruhe aufwecken vnd verwirren thäte! O mit was für einem lieblichen Enffer hat er die Töchter von Hiera/ allen beschworen/ daß sie keinerlei Weis ihren den Schlaf brechen/ oder sie vom selben auffstehen solten! O wie hat sie ihren erwehnten Dieneren vnd Kindern mit ihrem eignen Exempel/ so scheinbarlich zuverstehen geben/ was für große Ruhe vnd Friden die jenige in ihrer Seel vnd Gemüth empfunden/ die also freywillig ihren Willen dem Willen Gottes vollkommlich übergeben/ vnd was für großen Nutz sie daraus zugewahren haben?

4. Wer wird mir aber den Verstand vnd die Wort geben/ daß ich gunglamb aufsteigen vnd zuverstehen geben könne/ wie hoch wir verpflichtet seyen/ ihren in diesem nachzufolgen? Was für großen Nutz wir auch aus solcher Heiliger Nachfolgung/ zu erwarten haben? Wer wird mir helfen die Hochheit einer so demüthigen/ vollkommenen vnd fridlichen Ubergabung/ die nach dem Exempel der Glorwürdigen Mutter Gottes geschieht/ zu ergründen? wer wird mir Kräfte vnd Stärke geben/ die Herzen/ vnd Gemüther der Dieneren Mariæ dahin zu richten vnd zu leiten/ daß sie mit diesen dreyen Ubergabungs gebinden/ gleichsam als mit einem Strick vnd dreysachem Bändt in die Armb der ewigen Fürsichtigkeit sich werffen? vnd an dieselbige/ zum Anfang ihres Heyls/ vnauflösllicher weis anbinden können? O demüthige Ubergabung! O großes Meer der Süßigkeit? was kan vernünftiger/ was billicher auff der Welt seyn/ als ein demüthige Ubergabung? was nutzlicher/ als ein fridliche ruhige Ubergabung? billich ist/ daß sie demüthig sey; dann wer solte

den Allmächtigen Gott fragen dürfen/
warumb er mit ihm auff dise oder andere
Weis verfahren thue? ist er dann nicht der
Haffner/ der vns alle/ gleichsam als
ein Lämflöz in seinen Händen/ vnd Gewalt
hat? was were dis nicht für ein Frechheit/
wann wir von ihm begehren solten zu wüs-
sen/warumb er vns groß/ oder klein gemacht
hette? ist er nit der Schiffman der das Schiff
vnsers Lebens leitet? Was were dis nit für
ein Unvermessenheit? wann wir seine An-
ordnungen taxiren oder nachforschen wolte/
warumber vns den einen/ oder den anderen
Weg führen thäte? Ist er nicht Meister
über alle vnser Werck/ vnd was wir haben?
was seynd wir dann? Vnd wie hätte es ein
Ansehen/ wann wir vns seinen Anschlagen
widersehen wolten? ist er nicht der fürnemb-
ste Arzte vnserer Seelen? Solten wir wol ge-
dencken/ besser/ als er zu wissen/ was vns zu
vnserm Heyl vnd Gesundheit dienstlich were?
Ist er nit vnser Vatter/ König vnd Herr?
Solten wir wol so frech seyn/ vns in seine
Regirung einzumischen/ vnd seine sonder-
bahre Heimlichkeiten ergründen wolten? geht
er nicht mit einer vnendlichen Weisheit/
vnendlicher Gürtigkeit/ vnd vnendlicher
Gebührigkeit mit vns vmb? wie sollen wir
dann vns anderst mit seinen Göttlichen An-
ordnungen vertragen/ als dis selbige anbeten/
vnd mit beschlossnen Augen auff/ vnd aus-
nehmen? Was? hat man nicht in Zeiten
Lehrungen gesehen/ die ein solche Ehr ih-
ren Lehrmeistern angethan/ daß sie seine Lehr-
für Göttliche Antwort/ unfehlbarliche/ vn-
verenderliche Raths/ Schluß gehalten ha-
ben? Die kein andere Prob ihrer erlehrer
Lehr/ von sich gaben/ als daß sie sagten/
also habe es ihr Lehrmeister ausgespro-
chen? Wann vnder schidliche Zufall
vns begegenen/ solle vns nicht gnug seyn/
damit uns selbige nicht vrangethm seyn/

daß wir wissen/ daß der Allmächtige Gott
solches also wöll/ vnd es also zu machen
Fürderung seiner Glory vnd vnserer Heil
geordner habe? das einigte Wort (Gott)
vermag dises/ ist so kräftig vnd mächtig/ daß
vor demselben die Himmel zitteren/ die Erde
mit Schrecken erfüllt/ vnd die ganze Natur
vmbkehrt wird: vnd ein solches Wort/ solt
nicht auch die Krafft haben/ ein kleines
Würmlein der Erden vnder die Befehl vnd
Ordnung einer so grossen Majestät zu bring-
gen?

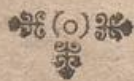
5. Nun müessen wir noch weiters kom-
men/ vnd vnsern willen dahin vermögen/ daß
vnser Ubergabung auch vollkommen seyn
dann aus was Ursachen wolten wir dis sel-
bige in vnder schidliche Theil zertheilen? vnd
vns in dem einen/ Gott dem Allmächtigen
vnderwerffen/ vnd im anderen nicht? seynd
dann seine Befehl vnd Anordnungen nicht
alle heylig? nicht alle weis? nicht alle Göt-
lich? warumb wöllten wir dann ein vnder-
schid darunder machen/ vnd die eine an-
nehmen/ damit wir vns den anderen wider-
sehen können? Wann die Blum/ die Sonnen-
wendt genant/ dise Eigenschafft hat/
daß nicht allein die Blum/ sonder auch alle
ihre Blätter vnd streiflein sich mit der Sonn
vnd gegen der Sonn wenden; warumb solt
dann des Menschen Herz dem Allmächtigen
Gott/ in einer Vollkommenheit die ihm so
natürlich ist/ nicht auch nach folgen wöllten?
Warumb solte dann des Menschen Herz
auch alle seine Werck/ vnd alles sein Vermö-
gen dem gnädigen Willen Gottes überge-
ben wöllten? Ist dis nit die einigte Gedäch-
nuß des gnädigen Willens/ vnd Wohlgefal-
lens/ welches die Heilige Auserwählte Gei-
tes bewegt hat/ so vil Pein vnd Marter an
zusehen/ so vil Gottselige Werck fürzuneh-
men/ vnd dem Allmächtigen Gott gleich-
sam nachzulassen/ wie dem Panther die
6. Göttliche
Kühn-
reich-
sten
dig
rina
nen
Him-
vnd
voll-
nicht-
oder
will-
möge-
mit
dise
denck-

alle andere Ehre wegen Liebligkeit seines Be-
ruchs nachlauffen? Ist diß nicht die Br-
sach / die sie angetrieben hat / das Heilige
Ereuz zu umfassen / die zeitliche Frewd
vnd Bolluß zu vernichten / den Tode willig
anzunehmen / in dem leyden zulachen / mit
frölichem Herzen in ihrem eignen Blute zu
baden? Catharina die heilige Seraphische
Jungfrau von Genua / hat den gnädigen
Willen / vnd beliebt es Wolgefallen Gottes
so hoch in acht genommen / daß man nit lang
sie fragen dörfen / was ihren belieben oder sie
begehren möchte; dann man kein andere
Antwort jemahlen von ihr bekommen / als
daß sie anders nichts wölle / noch begehre /
als was sie seye / vnd was sie in diser Stund
sey; da sie dessen befragt wurde / die fürnem-
ste vnd warhaffte Bedeutung ihrer Antwort
vnd geistlicher Lehr ware / daß / weil sich ihr
Seel allzeit in guten Wercken nach der
Schuldigkeit ihrer Regel vnd Pflichten ge-
übt / sie ganz nichts anders zu seyn begehre /
als was sie alle Stundi vnd Augenblick in
ihrem leben thätte.

6. Weil ich aber noch weiters in diser
Göttlichen Tugend / die der einige Frid vnd
Ruh ist / mittels deren wir der Gnaden ganz
reichlich theilhaftig werd / bis auf den höch-
sten Grad vnd Staffel euch zu führen schul-
dig bin: so sage ich / daß gemelte h. Catha-
rina dise vollkommne Ubergabung ihres eige-
nen Willens in den Göttlichen / ein Königin
Himmels vnd der Erden genennt habe:
Vnd solches aus folgender Ursach: weil ein
vollkommne Ubergabung / wie gemeldet /
nichts antrifft / daß ihren zu schwer seye /
oder sie in Kümmernuß / Verdruß / Wider-
willen / oder einige Angelegenheit bringen
möge. Sie hat auch gesagt / daß / wann sie
mit Worten könne aussprechen / was sie von
diser wunderbarlichen Tugend sehen vnd ge-
duncken thäte / so glaube sie gänzlich / es würde

kein Herz so verstockt / vnd hart seyn / daß sich
nicht wurde begütigen vnd bewegen lassen /
vnd seinen eignen Willen nicht mehr / als den
leidtigen Teuffel selbst / vnd alle Peyn der ewi-
gen Feur-Flammen / hassen vnd verfolgen
würde: Sie sagte dise Ubergabung seye ih-
ren für ein Maur zwischen Gott vnd dem /
daß nicht Gott ist; welche Maur so fest
seye / daß / wann alle Belustigungen des
Fleischs vnd der Welt / so vil grosse Stück-
geschick / die stärker vnd durchringender / als
der Straal vom Himmel weren / sie ayß
keinerley Weiß beyim geringsten herten bewe-
gen können: Sie hat gesagt / wann ein ein-
ziges Funcklein von diesem Himmlischen
Feur / mit welchem ihr Herz angezündet wa-
re / in die Höll gefallen wäre / hätte es genug-
samme Krafft gehabt / die Höll in daß Pa-
radys / vnd die verdambte Geister in Sera-
phische Engel zu verkehren; dann es allen
widerwillen / den sie wider Gott wurde gefaßt
haben / zu nicht gemacht hätte; vnd wan diser
Widerwillen wider Gott wäre vernicht wor-
den / würde man weder böse Geister / noch Höll
mehr gesehen haben: Die gottselige Mag-
dalena von Pasi / ist offermahl auff der Gäl-
leren oder Lanthen des Gottes-Haus Mont-
Carmel zu Florenz spawerent angetroffen
worden / vñ anders nichts sagte / als dise drey
Wort / der Will Gottes / der Will Gottes:
wan ihr ohngefahr ein Schwester des Gottes-
Haus begegnet / hat sie selbige wol können
auffhalten / bey der Hand nehmen / vnd mit
ganz eyffriam hitzigem Angesichte sagen:
Mein liebe Schwester sage mir / empy findest
du nicht die Liebligkeit / die in disen wenig
Worten (der Will Gottes) verborgen ist?
Ich für mein theil hab wartlich ein solche
Meinung darvon / daß / wann ich wuste / daß
dem Allmächtigen Gott ein Wolgefallen
geschehe / wann ich die Peyn der Höllen sol-
te ausstehn / ich mich alsbald ohne einigen
Ver-

Verzug in dieselbige stärken wolle: Es mögen die Welt Kinder ihnen einbilden/was sie wollen/ich wird einmahl kein andere Meynung haben/ als das/ wann wir vns also einschließen können/ alles von der Hand Gottes/ was es immer wäre/ anzunehmen/ wir eben auch der Günsten vnd Gnaden werden theilhaftig werden/ deren vor diesem die Heiligen Auserwählte Gottes theilhaftig worden seynd. Mein hartes vnemphindliches Herz mag mich verhindern/ so lang es will/ ich wird einmahl je Ende allezeit nach dem Stande der Liebhabereyen der ewigen Fürsichtigkeit eyfferen/ die mit Freuden in den Armen Gottes/ auff der Brust der liebe/ auff der Schoos der Warmherzigkeit ruhen; die in ihrem Gewalt die Brust der Süßigkeiten vnd Wollüsten haben; die keinen Vnwillen jemahlen gebehren/ vnd niemahlen anderst als durch ihren eignen Willen können abgesündert werden. Es wolle nun dergleichen bey dem Ursprung der wahren Wollüsten in Ewigkeit verbleiben! Von den Freuden dieses zeitlichen/ zu den Freuden des ewigen Lebens kommen! Daß Hoyt vnd die Gnaden/ die sie allbereit vnwüßent besitzen/ wohl vnd reifflich betrachten! Im Himmel mit dem Göttlichen Willen/ von welchem sie nichts auff dieser Welt hat absönderen können/ in alle Ewigkeit vereinigt seyn!



(a) Cuius vita inclita, cuius clarior illustrat. Eccles. (b) Eccles. 24. sunt Cinnamonum & Balsamum, &c. (c) Ibidem. ego quasi Vitis. (d) Serm. 1. de assumpt. sapt.

Vie von den Jungfrauen sonderlich Maria nachzufolgen.

1.

Ich weiß gar wol/ daß die allerheiligste Jungfrau die glanzende Sonn ist/ die die Straalen ihrer wunderbarlichen Exempels nicht allein in die ganze Kirchen (a) wie im Heil. Dreyen zu lesen/ sonder auch über alle derosehbar Glieder absönderlich angestrichen thut. Ich weiß gar wol/ daß sie der wolriechende Samsamb (b) ist: Dessen Geruch in allen Dörfern vnd Enden lieblich riechet. Ich weiß gar wol/ daß sie das schöne/ fruchtbare Rebzweig (c) ist/ die mit den Aesten ihres andrenreichen Schirms die ganze weite oder Enden überdeckt/ vnd mit dem liebeichen Thau ihrer fürtrefflichen Tugenden erlustigen thut. Ich erinnere mich auch gar wol/ daß ich bey dem H. Iudeonso (d) gelesen habe/ daß nemlich die Weibs-Verföhren sonderbahr schuldig seyen/ der allerseligsten Jungfrauen in ihren Tugenden nachzufolgen insonderheit darumb/ weil sie das weibliche Geschlecht/ dessen sie die fürnehmste vnd größte Ehr ware/ in einen so hohen ansehnlichen Stande gebracht hat: Welches mit Verach gibt/ ihnen sonderbar auffzuweisen/ wie sie in ihren Sitten vnd Gebarden das schöne Exempel ihrer Tugenden vnd Vollkommenheiten/ die sie ihnen hinderlassen/ vnd für die Augen gestellt hat/ erzeigen vnd denselbigen nachfolgen können.

2. Das erste Drey des weiblichen Geschlechtes